

**Zeitschrift:** Nidwaldner Kalender  
**Band:** 116 (1975)

**Rubrik:** Theater

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sie schwebte über die Bühne. Es kam die Aufführung. Erwartungsvoll sah man diesem herrlichen Bühneneffekt entgegen. Und irgend etwas ging schief. Das kleine Fahrzeug mußte ins Schwanken geraten sein. Jedenfalls geriet die «Muttergottes» in Gefahr, das Gleichgewicht zu verlieren. Verzweifelt rief ihr der Spielleiter zu «d'Muttergottes sell abhockä...» Im Spieleifer hörte die Spielerin den warnenden Ruf

nicht, dafür aber hörte es das Publikum. Und für die Heiterkeit war gesorgt.

Und da Walter Käslin in seinem Gedichtband «s'Chäslichruid» ein Gedicht veröffentlicht hat, das die Theater-Atmosphäre auf unseren Landbühnen besonders treffend wiedergibt, wie es mit vielen Worten nicht besser gemacht werden könnte, möchte ich an den Schluß meiner «Memoiren» dieses ergötzliche Gedicht setzen:

### Theater

Der Ochsesaal isch gschdungged voll.  
Etz gahd der Vorhang uif.  
Firnämm gsehd's uis, die chennt's momoll!  
s wird still, me gherd kei Schnuif.

Lueg 's Vrenili im Diernldchleid!  
Es brieled, nei, we scheen.  
s hed Liebeschummer gwiß bimeid —  
Etz gherd me Schritt und Ten.

Dr Jeger isch es, grien und lang  
wo etz uf d'Bini chund.  
Im Meitschi isch es nimme bang,  
es streichled still sey Hund.

Dr Wilderer wett 's Vreni ai.  
— e bees e Maa und ruich!  
Er paßt im Jeeger — Nei, we schlai!  
und schießt en — Päng! i Buich.

Dr Jeger leyd we Tote da,  
Und 's Vreni weiß nu neyd.  
Es singt es Liedli, trullala.  
Etz isch es zämegheyd!

Im Saal sind alli Stumpe glescht  
und d'Aige wärdid fiecht.  
Der Vorhang gheid, all chlatschid fescht.  
Der Ochsewirt macht Liecht.

Scho cheibe schen! Was chund ächt nu?  
fragt 's Balze Chnächt, dr Franz.  
So vill ich weiß, schland's nu 's bar z'Tod  
und nacher . . . isch de Tanz!